

Jurybegründung:

Das Gewinnerstück hat einen Schauplatz gewählt, den heutzutage vornehmlich amerikanische Fernsehserien okkupieren: nämlich das Krankenhaus. Man könnte meinen, es ist alles erforscht in so einem Gebäude, in diesem Apparat, der Arbeitsplatz für Fachkräfte und zugleich Durchgangsstadium ist für Patienten und Besucher, wo Schläuche säuseln und Hightech-Geräte ticken, wo eine Stimmung der Hektik wie der Beruhigung gleichermaßen herrscht. Kreißsaal-Action und Chefarztträume, Liebschaften und Krankenleid. Das Gewinnerhörspiel aber legt noch ein Scherflein nach und sucht mit den ureigenen Mitteln eines Hörspiels einen ganz speziellen Raum auf, und zwar jenen zwischen Leben und Sterben. Es öffnet einen Wahrnehmungsraum, der das Ende des Daseins näher rückt, der Innen- und Außenwelten akustisch charakterisiert, und in dem die innere Stimme, das eigene Grübeln von der umgebenden Betriebsamkeit durchbrochen wird. Ein unverbrauchter, ironisch-leichter Tonfall nimmt dem Ganzen das Pathos, die Schwere. Die schönen Stimmen und die fatalistisch-witzigen Dialoge machen hellhörig und lachen - und Sie erfahren, wie es klingt, wenn das Weltall anklopft. Die Jury gratuliert.

(Margarete Affenzeller „Der Standard“, Hedwig Kainberger „Salzburger Nachrichten“, Norbert Mayer „Die Presse“, Peter Pisa „Kurier“)